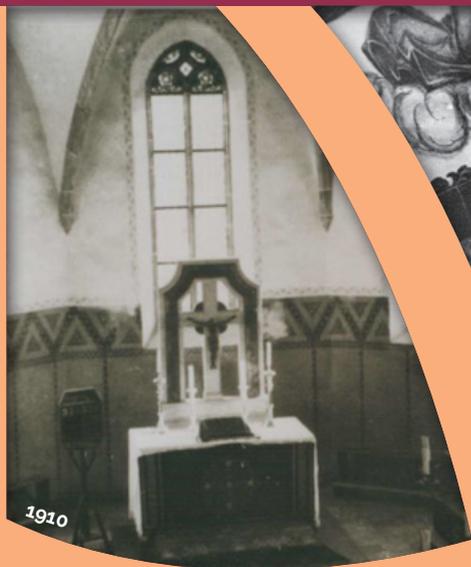


Sonderausgabe Kirchenrenovierung

der Evang.-Luth. St. Stephanuskirche Edelsfeld

Zur Wiedereinweihung am 1. Advent 2019



LIMITIERTE
Auflage



2 HERZLICHER DANK!

Liebe Gemeinde!

Zum Ende der Innenrenovierung unserer St. Stephanus Kirche dürfen wir dankbar zurückblicken und uns herzlich freuen.

Von Epiphania bis Advent 2019 war die Kirche fast ein ganzes Kirchenjahr als Baustelle geöffnet und deshalb als Gotteshaus geschlossen. Nicht nur für die Sonntagsgottesdienste haben wir manche Alternative suchen müssen und gefunden. Für alles Verständnis und alle Hilfe sind wir sehr dankbar!

Die Kosten der Innenrenovierung wurden mit ca. 450.000 € geschätzt. Ein Drittel bezuschusst die Landeskirche aus Kirchensteuermitteln. Zu den für uns verbleibenden zwei Dritteln gehören jedoch auch kleinere Zuschüsse der Denkmalpflege, der Landesstiftung und anderer Geber. Dennoch verbleibt für uns als Gemeinde und damit für die Spender vor Ort ein großer Finanzierungsaufwand, den wir nicht ohne einen Kredit schaffen. Hinzu kam noch die Orgelrenovierung mit ca. 15.000 €.

Die Innenrenovierung war jedoch nur ein Teilabschnitt von laufenden Arbeiten.

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel und nach dieser Innenrenovierung steht die Sanierung von Turm und Geläute an.

Wer die Kirche betritt wird sich an der frischen Farbe freuen – mehr nicht? Doch unter der Farbe liegen mit den Elektroinstallationen die größten Kosten versteckt.

Ein Blick zu den Schaltschränken in der Sakristei bestätigt dies. Nicht nur die weiße Farbe an der Wand, sondern auch die Malereien an den Emporen, dem Taufstein und der Kanzel waren sehr zeitaufwändig. Die Farben schuppten sich ab und mussten geduldig in Kleinstarbeit gefestigt und an vielen Stellen ergänzt werden. Wenn es jetzt aussieht „wie früher“ war das von der Denkmalpflege durchaus so gewollt. Nicht zu überhören auch eine neue Lautsprecheranlage, nicht zu übersehen neue Sitzauflagen und viele kleine Details, die auf den ersten Blick gar nicht auffallen und vielleicht auch gar nicht auffallen sollen, sondern sich in die Kirche einfügen.



Wir danken Architekt Martin Kunert und mit ihm allen Handwerkern und Firmenvertretern für die einfühlsame und geduldige Arbeit in und an unserer Kirche. Da dabei immer wieder eine ganze Reihe von unterschiedlichen Meinungen und Ansichten zusammenkamen, war die Zielfindung manchmal nur mit ausführlichen Gesprächen möglich.

Noch nicht abgeschlossen ist die künstlerische Ausgestaltung nach der Innenrenovierung. Wir haben intensiv über das Spruchband des St. Stephanus im Altarraum, sowie über die Engel über dem Chorraum diskutiert. Das Spruchband wurde

überlüncht, jedoch vorher mit Japanpapier abgedeckt und so gesichert. Die Engel wären nur mit einem immensen Kostenaufwand rekonstruierbar. Eine großzügig in Aussicht gestellte Spende für die Gestaltung über dem Chorraum lässt jedoch den Kirchenvorstand mit Vertretern der Landeskirche nach der Einweihung weiter hierzu diskutieren. Wir hoffen, mit einer neuen Gestaltung an dieser Stelle die Innenrenovierung im nächsten Sommer abzuschließen.

Matthias G. Ahnert, Pfarrer

Rudi Gruber, Vertrauensmann KV

4 ARCHITEKT MARTIN KUNERT SULZBACH-ROSENBERG

Sanierung St. Stephanus Kirche – Raumschale und Ausstattung

Bauzeit: 07.01.2019 – 29.11.2019

Projektverlauf

Der erste gemeinsame Ortstermin zur Besichtigung und Bestandsaufnahme der Kirche war im Juli 2015.

Nach der Voruntersuchung und der Bestandsaufnahme für die Gesamtanierung der St. Stephanus Kirche stellten sich vier wesentliche Handlungsfelder heraus

- Sanierung der Aussenfassade (Putz- und Malerarbeiten / Natursteinarbeiten / Fenster)
- Sanierung der Glockenanlage / Glockenstuhl
- Sanierung der Raumschale innen (Wände und Decken) und die Sanierung der Einbauten wie Empore, Kirchenbänke, Kanzel etc.
- Sanierung der Treppenanlage im Turm

Die Kostenberechnung für diese Gesamtanierung lag bei ca. **775.000,00 Euro** brutto.

Nach der Zusage über die zu erwartenden Fördermittel bzw. Zuschüsse durch die Landeskirche, das Bayerische Landesamt für

Denkmalpflege, den Bezirk und die Landesstiftung war der Eigenanteil den die Kirchengemeinde noch zu tragen hatte zu hoch für die Gesamtanierung.

Es wurde sich wegen der zu hohen Kosten dazu entschieden wenigstens den aus unserer Sicht dringlichsten Teil, nämlich die Sanierung der Raumschale innen und der Einrichtungs- und Ausstattungsgegenstände durchzuführen.

- Rissbildungen im Übergangsbereich der Chorwände zum Kreuzrippengewölbe
- Feuchteschäden im Sockelbereich an den Langhauswänden und in der Sakristei
- schlechter Zustand der Kirchenbänke auf den Emporen
- Ablösungen der Farbschichten an den Emporenbrüstungen
- Rissbildung im Taufbecken und an der Kanzel
- Und ganz wesentlich der schlechte Zustand der Elektroinstallation, der Heizungssteuerung und der Beleuchtung

Die Kostenberechnung für diese Maßnahmen lagen bei ca. **450.000,00 Euro** brutto.

Nun kann man aber nicht einfach mit der Sanierung der Raumschale beginnen wenn nicht die Ursachen für die Rissbildungen und die Feuchteschäden geklärt sind. Die großen statischen Risse im Übergangsbereich der Chorwände zum Kreuzrippengewölbe entstanden vermutlich durch zwei zurückliegende Baumaßnahmen an der Kirche.

1. Der nördliche Pfeiler am Chor ist durch die Veränderung der Aussenanlagen nicht mehr frostfrei gegründet
2. Beim Anbau der Sakristei wurde der südliche Pfeiler am Chor abgebrochen

Die Rissbildungen im Chorgewölbe können durch diese zurückliegenden Baumaßnahmen entstanden sein.

Die tatsächlich erste Bautätigkeit, nämlich die statische Ertüchtigung der Gründungen im Bereich des nördlichen Chorpfeilers und der Fundamente im Bereich der Sakristei begann dann am 11.09.2017 und wurde vom ortsansässigen Bauunternehmen Herr Deyerl durchgeführt.

Aber bevor man im Bereich der Aussenwände zur Gründungsverbesserung graben durfte, musste ein Archäologe hinzugezogen werden, der die Grabung begleitet und das Ergebnis dokumentiert. Herr Dr. Mathias Hensch hat die archäologischen Grabungen unkompliziert und fachgerecht begleitet.

Mit dem Abschluss der statischen Sanierung der Gründung konnte nun endlich nach weiteren Untersuchung der Putzflächen und der Ausstattungs- und Einrichtungsgegenstände durch Restauratoren am 7. Januar diesen Jahres mit der Innenraumsanierung begonnen werden.

Restaurierung Raumschale - Wand- und Deckenflächen - Innenputzarbeiten

1. Ausbau und Einlagerung des Kirchengestühls aus Langhaus und Chor
2. Abschlagen des durchfeuchteten Sockelputzes im Langhaus und in der Sakristei
3. Erneuerung des Sockelputzes mit einen sog. feuchteregulierenden Sanierputz

6 ARCHITEKT MARTIN KUNERT SULZBACH-ROSENBERG

4. Einbau eines Raumgerüsts für die Wand und Deckenarbeiten, allein die Kosten für dieses Raumgerüst liegen bei knapp über 20.000,00 Euro

5. Rohinstallation der kompletten Elektroleitungen für die Kirchenbankheizung, die Beleuchtung, die Glockensteuerung und die Lautsprecheranlage. Die Baukosten von ca. 105.000,00 Euro allein für die Elektroarbeiten zeigen den hohen Stellenwert dieser Maßnahme bei der Innenraumsanierung.

6. Abnahme der gesamten alten Anstriche an den Wand- und Deckenflächen

7. Rissbehandlung der Tonnengewölbe und des Kreuzrippengewölbes mit Rissinjektionen und Rissbändern

8. Neufassung der Wand- und Gewölbeflächen mit einem 5-fachen Kalkanstrich

9. Neufassung der Fensterleibungen

10. Neufassung und farbliche Retusche am Chorbogen und an den Kreuzrippen

Restaurierung der Ausstattung

1. Restaurierung der Emporenaussenseiten

- Trockenreinigung
- partielle Holzfestigung
- Festigung lockerer und loser und hohl liegender Farbfassungen und Malschichten
- ergänzen und retuschieren der zahlreichen Fehlstellen bei der Emporenmalerei

Das ganze fand erst nach dem Erstellen einer Musterfläche statt, die dann von zwei Restauratoren vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege begutachtet und freigegeben wurden.

2. Reparatur und Restaurierung des Emporenbodens und des Emporengestühls - hier fand ebenfalls mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege eine intensive Diskussion bzgl. einer Erneuerung bzw. der Reparatur des Emporengestühls statt. Ergebnis „Reparatur“.

3. Restaurierung der Liturgischen Ausstattung Kanzel, Taufbecken und Orgelgehäuse

4. Die neuzeitlichen Kirchenbänke im Langhaus wurden farblich neu gefasst. Der bestehende „Blauton“ fügte sich nicht in das Farbkonzept der Kirche ein.

Altarplatte und Altarpodest

Der Altar wurde mit einer neu angefertigten Altarplatte und einem neuen Altarpodest ausgestattet. Hier wurde sich für eine Altarplatte aus Eichenholz entschieden.

Orgelsanierung – Steinmeyer Orgel

(Gutachten vom KMD Gerd Hennecke in Absprache mit Denkmalpflege)

- Sämtliche Orgelpfeifen wurden ausgehoben und gereinigt
- Die gesamte Orgel wurde gründlich gereinigt
- Die beschädigten Metall- bzw. Holzpfeifen wurden überarbeitet (Verleimen von Rissen, Ausbeulen)
- Erneuerung eines Registers
- Überarbeiten und reparieren aller technischen Funktionen am Spieltisch
- Überarbeitung der Windanlage
- Zum Schluss wurde die Orgel neu eingestimmt

Wir danken den an der Kirchenrenovierung unter Leitung von Architekt Martin Kunert beteiligten Firmen:

Handwerksfirmen

SIBO Hochbau Gründungssanierung / Sockelputz, Edelsfeld; Schüttler Gerüstbau GmbH Gerüstbauarbeiten / Raumgerüst, Nürnberg; Elektro Schertl Elektroinstallation / Beleuchtung / Kirchenbankheizung, Edelsfeld; Udo Haas Schreinerei Schreinerarbeiten / Möbel, Edelsfeld; Glasbau Welz Verglasungsarbeiten / Kirchenfenster Sulzbach-Rosenberg; Norbert Graf Fliesen- und Natursteinarbeiten, Sulzbach-Rosenberg; Pleier - Raumausstattung Polsterarbeiten / Kirchenbankauflagen, Edelsfeld; objektDENKMAL Restaurierung Ausstattung / Kirchenmaler, Neumarkt; Holzbau Karl Kohl Holzbauarbeiten / Kirchenbänke, Kalchsreuth, Edelsfeld; Orgelbau Rainer Kilbert Orgelsanierung, Lappersdorf; Orgelbau Maderer Schutzeinhausung Orgel, Nürnberg

Planung / Befunduntersuchung / Sachverständige

Dr. Mathias Hensch, Archäologische Begleitung, Neukirchen b. S.-R.; Restaurierungswerkstatt Landskron; Restaurierungskonzept Ausstattung, Regensburg; Markus Lohr Befunduntersuchung Raumschale / Fassade, Regensburg; BURGES + DÖHRING Statik, Bayreuth; Gerd Hennecke Amtl. Orgel & Glockensachverständiger Gutachten Orgel, Sulzbach-Rosenberg; Planung Hiller Elektroplanung, Amberg

8 ZEITZEUGNIS VON KLAUS KEYSER, PFARRER I.R.

Die Innenrenovierung der Edelsfelder Kirche 1946

Vorwort

Zum Jahresende 2019 zeigt sich das Innere der evangelischen Stephanuskirche von Edelsfeld nach umfangreicher Renovierung wieder in seiner ganzen Schönheit. Das Erscheinungsbild des Kircheninneren wurde im Lauf der Geschichte durch mehrere Instandsetzungen und Neugestaltungen geprägt. Was die Gottesdienstbesucher heute sehen, wurde vor allem durch die Renovierung und Ausmalung von 1946 maßgeblich bestimmt und sollte auch so erhalten bleiben. Die Einweihung am 1.Advents-Sonntag 2019 war der Anlaß zu nachfolgender historischer Darstellung der großen Innenrenovierung von 1946 mit zeitgeschichtlichem Kolorit.

Zur Vorgeschichte

In der Mitte des 17.Jahrhunderts hatte Herzog Christian August von Sulzbach das sog. Simultaneum in seinem Territorium eingeführt. Es bedeutete, daß alle Kirchen, Schulen, Friedhöfe und sämtlicher Kirchenbesitz in das gemeinsame Eigentum und die beiderseitige

Nutzung der beiden Konfessionen übergang. War es ursprünglich als Kompromiß und zur Befriedung der konfessionellen Streitereien gedacht, so zeigte sich jedoch bald, daß gerade bei der gemeinsamen Nutzung eines einzigen Gotteshauses vor Ort immer wieder Reibereien auftraten, die dem dörflichen Miteinander von evangelischen und katholischen Einwohnern nicht gut taten. Wie in vielen anderen Simultan-Gemeinden begannen auch in Edelsfeld im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts Verhandlungen über die Auflösung des Simultaneums. Man einigte sich darauf, daß die alte Pfarrkirche St.Stephanus in den alleinigen Besitz der evangelischen Kirchengemeinde übergang und den katholischen Edelsfeldern ihr Anteil ausbezahlt wurde. Diese planten einen Kircheneubau, bereits im Jahr 1900 war ein katholischer Kirchenbauverein gegründet worden und am 10.November 1910 konnte die im neubarocken Stil errichtete kath. Kirche, die ebenfalls den Namen "St.Stephanus" erhielt, vom Eichstädter Bischof geweiht werden. Laut Simultaneums-Auflösungsvertrag wurde der barocke Hochaltar von 1687, der im Chorraum der alten Ortskirche

stand, der katholischen Pfarrei zugesprochen und kam in das neuerrichtete Gotteshaus.

Der evangelischen Gemeinde und dem damaligen Gemeindepfarrer Gotthold Mergner stellte sich nun eine große Renovierungs- und Umgestaltungs-Aufgabe. Leider war der Baukörper der alten Kirche sehr marode, die Mauern im Sockelbereich stark durchfeuchtet und der Dachstuhl wegen Fäulnis mehrerer Tragbalken so instabil, daß das Gotteshaus einige Zeit wegen Einsturzgefahr behördlicherseits gesperrt werden mußte.

Im März 1910 hatte der mit der Instandsetzung beauftragte Architekt Carl Brendel aus Regensburg für die gesamte Baumaßnahme eine Kostenschätzung von 15000,- Mark (seinerzeit noch "Goldmark") erstellt. Durch Einsparungen und tätige Mithilfe durch die



Abb. 1

Edelsfelder Bevölkerung konnte diese Kostenschätzung letztlich um 1100,- Mark unterschritten werden. Da ein neuer Altaraufsatz (Retabel) angeschafft werden mußte, entschloß man sich, diesen in der damals modernen Stilrichtung des sog. Jugendstils ausführen zu lassen. Architekt Brendel, der offensichtlich auch künstlerisch begabt war, erstellte Entwurf-Skizzen, die bis heute im Pfarrarchiv erhalten sind. Die Regensburger Steinfabrik Edenhofer fertigte einen Altar aus Kunststein mit einer Kruzifix-Figur aus Bronze und rahmenden Bronze-Applikationen zum "günstigen" Preis von 415,- Mark, der freilich von seinen Proportionen her in dem großen Chorraum sehr klein aussah. Die in der Kirche verbliebene Barock-Kanzel wirkte im Gesamtkonzept der Neugestaltung nun wie ein stilistischer Fremdkörper. Sie wurde deshalb der katholischen Pfarrei zum Kauf angeboten und von dieser für 150,- Mark erworben. Architekt Brendel entwarf eine neue, schlicht gehaltene Kanzel ohne Kanzeldeckel, die einige im Jugendstil gehaltene Schnitzereien aufwies. Die Felder der Kanzelbrüstung waren noch unbemalt. Im Herbst 1910 waren alle Arbeiten am Gotteshaus

10 ZEITZEUGNIS VON KLAUS KEYSER, PFARRER i.R.

abgeschlossen, die umgestaltete Kirche feierlich eingeweiht, und das jetzt entstandene Erscheinungsbild des Kircheninneren (s. Abb. 1) blieb die nächsten 36 Jahre nahezu unverändert.

Vorarbeit zur Renovierung 1946

Zum 1. April 1942 kam Andreas Fortmüller als neuer evangelischer Pfarrer nach Edelsfeld. (s. Abb. 2) Er war der Nachfolger von Pfr. Johann Hiltel, der 26 Jahre lang als Seelsorger in Edelsfeld und Kürmreuth wirkte und in den Ruhestand gegangen war. Für den jungen Andreas Fortmüller war Edelsfeld die erste eigene Pfarrstelle. Zuvor war er Stadtvikar in der Nürnberger Gemeinde Maxfeld - Reformations- gedächtniskirche. Diese Verbindung zu Maxfeld und insbesondere die Freundschaft zu dem dortigen Pfarrer (später Kirchenrat) Heinrich Schick sollte bei der Kirchenrenovierung 1946 noch große Bedeutung haben. Pfr. Fortmüller war ein tatkräftiger Mann und "strammer Lutheraner". Er wollte das 400-jährige Jubiläum der Einführung der Reformation in der Oberpfalz durch Pfalzgraf Ottheinrich 1542 nicht sang- und klanglos übergehen und plante, in der Sakristei eine Wandbemalung



Abb. 2

ausführen zu lassen, die neben einem Portrait des Pfalzgrafen auch einen erläuternden Text zur Erinnerung an die "Geburtsstunde" des Oberpfälzer Protestantismus enthalten sollte. Vermutlich hatten die Edelsfelder Gemeindeglieder 1942 freilich andere Sorgen. Sie sorgten sich mitten im Krieg wohl eher um Väter, Ehemänner, Söhne, die an der Front waren. Letztlich kam nur eine beschriftete Holztafel als "Erinnerungsstück" an das 400-jährige Reformations-Jubiläum zustande.

Gegen Kriegsende, am 21. April 1945 geriet das Dorf Edelsfeld unter einen verheerenden Artillerie-Beschuß durch amerikanische

Truppen. Zahlreiche Häuser wurden ganz oder teilweise zerstört. Auch die Kirche und das Pfarrhaus waren beschädigt. An der Kirche entstanden Schäden am Dach und an den Fenstern, die aber relativ schnell behoben wurden. Die wertvollen kleinen Buntglasfenster aus dem 15. Jahrhundert, die sich in der Spitze der gotischen Chorfenster befanden, waren vorher schon ausgebaut und sicher eingelagert worden.

Im Herbst 1945 kam Pfr. Fortmüller wieder auf seinen Plan einer Sakristei-Ausmalung zurück und fragte den Nürnberger Kirchen- und Kunstmaler Georg Konrad Kraemer (geb. 30.6.1889 in Offenbach; gest. 16.2.1948 in Nürnberg, s. Abb. 3) an, ob er diese Arbeit übernehmen würde. Fortmüller kannte Kraemer von seiner Zeit als Stadtvikar, denn dieser wohnte in Nürnberg - Maxfeld und hatte Kunstmaler-Arbeiten in der 1938 erbauten Reformationsgedächtnis-Kirche ausgeführt. In seinem Brief an Kraemer ging aber Pfr. Fortmüller über seinen ursprünglichen Plan der Sakristei-Ausmalung weit hinaus und schlug wörtlich vor: "Wie wäre es da mit einer Renovierung unserer ganzen Kirche im nächsten Frühjahr? Geld haben wir jetzt noch, notwendig ist die Arbeit auch ... bitter

notwendig... und ein Landaufenthalt wäre heute auch nicht zu verachten." Andreas Fortmüller war zweifellos ein weitsichtiger und vorausschauender Pfarrer, der den Kirchenvorstand mit dem einleuchtenden Argument von der Kirchenrenovierung überzeugen konnte, es sei allemal besser, eine neu renovierte Kirche zu haben, als abzuwarten, bis die finanziellen Rücklagen der Kirchengemeinde wertlos würden. Jedermann ahnte seinerzeit, daß auf einen verlorenen Krieg höchstwahrscheinlich eine Geldentwertung folgen würde, und die älteren Kirchenvorsteher erinnerten sich noch gut an die große Inflation von 1923, als sich in kürzester Zeit riesige, oft mühsam ersparte Bankguthaben in Luft aufgelöst



Abb. 3

12 ZEITZEUGNIS VON KLAUS KEYSER, PFARRER I.R.

hatten. Daß die Reichsmark nach Kriegsende laufend an Zahlkraft verlor, war unübersehbar. Überall blühte der (eigentlich verbotene) Schwarzmarkt, wo die Reichsmark nichts mehr galt bzw. nur noch Ware gegen Ware getauscht wurde oder mit der "Zigaretten -Währung" (Lucky-Strike-Währung) eingekauft werden konnte. Es mußte also bald gehandelt werden.

Pfr. Fortmüller nahm Kontakt zu Georg Kraemer auf, der sich selbst gegen Ende des Krieges aus dem bombengefährdeten Nürnberg zu seiner Tochter nach Wolfratshausen in Sicherheit gebracht hatte. Dem Kirchenvorstand, der sich erst einmal ein Bild von der "Malweise" Kraemers machen wollte, riet der Pfarrer zu einer Besichtigung der Holnsteiner Schloßkapelle. Hier konnten Wandmalereien und Ausmalungen der Emporenbrüstung durch Kraemer, die dieser einige Jahre früher gefertigt hatte, begutachtet werden. Der Stil Kraemers, den wir heute als etwas einfach, bäuerlich, "hausbacken", kindlich, aber anrührend, empfinden, fand damals durchaus die Zustimmung des Kirchenvorstands. Er traf auch den Geschmack der Zeit, was daraus ersichtlich ist, daß der Kunst- und Kirchenmaler von weltlicher wie kirchlicher (evangelischer und

katholischer) Seite viele Aufträge bekam. Kunstgeschichtlich gesehen entsprach die Malweise Kraemers der Stilrichtung der "Nürnberger Kunstgewerbeschule" unter Leitung von Rudolf Schiestl, an der Kraemer studiert und sich zum vielseitigen Künstler ausgebildet hatte.

Der für die Woche nach Ostern 1946 geplante Beginn der Renovierung in Edelsfeld verzögerte sich etwas, weil Kraemer vorher noch andere Aufträge abzuarbeiten hatte.

Andreas Fortmüller war ein selbstbewußter Pfarrer, der von der Eigenständigkeit und Entscheidungsvollmacht der einzelnen Kirchengemeinde (und des Ortspfarrers !) überzeugt war. So verzichtete er darauf, für die geplante Baumaßnahme und künstlerische Umgestaltung des Gotteshauses von irgendeiner kirchlichen oder staatlichen "Obrigkeit" eine Genehmigung einzuholen. Er teilte lediglich die Absicht der Gemeinde, ihre Kirche zu renovieren, dem Landratsamt und der Landeskirchenstelle in Ansbach mit. Von letzterem Amt kam die weltfremde Anweisung, die Pfarrei solle grundsätzlich vor Auftragsvergabe von den jeweiligen Handwerkern und Firmen Kostenvoranschläge einholen.

Was heute selbstverständlich ist, war in einer Zeit großer Währungsunsicherheit fern der Realität. Kein einziger Handwerksbetrieb und keine Firma war 1946 bereit, ein nach Reichsmark beziffertes Angebot abzugeben. So wurden alle Aufträge "auf Treu und Glauben" vergeben. Bis auf eine Ausnahme kam es am Schluß zu keinerlei Streitigkeiten über die Höhe der Rechnungen.

Das Tünchen der Kirchenwände im Innern und der Decke übernahm ein Sulzbacher Malerbetrieb. Alle künstlerischen Arbeiten lagen in der Verantwortung Georg Kraemers, der die ganze Renovierung koordinierte und künstlerisch prägte. Während der Arbeiten waren Kraemer und seine Mitarbeiter im Gasthof Heldrich einquartiert und wurden dort mit Brotzeit und Essen gut versorgt, was 1946 natürlich höchst willkommen war.

Als die Renovierung schon im vollem Gange war, schickte das Landesamt für Denkmalspflege der Kirchenleitung in München ebenso wütende wie wirkungslose Beschwerdebriefe über die nicht genehmigte Kirchenumgestaltung. In einem Brief wurde wörtlich die "Unthat" (!) des Pfarrers

angeprangert. Über diesen Terminus haben sich Fortmüller und Kraemer köstlich amüsiert. Als das Landeskirchenamt den Edelsfelder Ortspfarrer etwas schärfer rügte, stellte sich sogleich der Edelsfelder Kirchenvorstand geschlossen hinter ihren Gemeindepfarrer. In einem Schreiben nach München lobten die Kirchenvorsteher ausdrücklich die Tatkraft und Energie des Pfarrers, der in so schwieriger Zeit eine Kirchenrenovierung dies großen Ausmaßes in Angriff genommen hatte, und vergaßen nicht, süffisant anzumerken, daß schließlich die ganze Baumaßnahme vollständig durch Eigenmittel der Kirchengemeinde finanziert werde und keinerlei Zuschüsse von kirchlicher oder staatlicher Seite in Anspruch genommen würden. Der Kirchenvorstand war schlicht der Meinung : "Wer nicht mitzahlt (bzw. nicht mitfinanzieren muß), hat auch nichts mitzureden !"

Die Innengestaltung im Einzelnen

Als die Kirchenrenovierung im Frühsommer 1946 begann, kam zunächst der zu klein geratene, im Jugendstil gehaltene Altaraufsatz von 1910 in die Sakristei und wurde durch ein großes, schlichtes Holzkreuz ersetzt. Es paßte von

14 ZEITZEUGNIS VON KLAUS KEYSER, PFARRER I.R.

seiner Größe her zweifellos besser in den großen gotischen Chorraum. Die Balken für das Kreuz lieferte die Zimmerei Karl Kohl aus Kalchsreuth. Die Applikationen am Kreuz: Krone im Strahlenkranz, Dornenkrone und die runden Tafeln mit den Buchstaben "J" "H" "S" wurden in der Vilsecker Kunstschreinerei Posselt und Lieber geschnitzt und von Kraemer farblich gestaltet. Sie waren eine Spende des damaligen Mesners und Edelfelder Landwirts Hans Maul, gestiftet aus Dankbarkeit dafür, daß er heil aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war.

Am schwierigsten war wohl die Anfertigung des Deckengemäldes, das die Steinigung des Stephanus zeigte, denn hier mußte auf dem Gerüst "über Kopf" gearbeitet werden. Dieses Deckengemälde verschwand 1972, weil der Deckenputz locker wurde und abgeschlagen werden mußte. Leider scheint kein Foto von dieser Darstellung zu existieren. An die Wand über dem Chorbogen zwischen Kirchenschiff und Chorraum malte Kraemer eine Darstellung, die viele Edelfelder schmerzlich vermissten, als sie übertüncht wurde: zwei von Wolken und Sternen gerahmte Engel hielten ein Spruch-Medaillon mit

dem Apostelwort: "Die Liebe höret nimmer auf" (1.Korinther 13, Vers 8). Die Bemalung der Felder der beiden Emporenbrüstungen und der Vorderwand des Orgelspieltisches zeigt ganz den Malstil Kraemers: Verzierungen, die heute an "Bauernschrank-Malerei" erinnern, und Engelsgestalten, die in ihrer Kindlichkeit einfach zu Herzen gehen. Um die Gemeinde stets an den Namenspatron der Kirche zu erinnern, wurde an die Wände des Chorraumes ein Spruchband mit den letzten Worten des ersten Märtyrers der Christenheit gemalt: "Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen" (Apostelgeschichte 7, Vers 56). Weil Stephanus in der Apostelgeschichte als Diakon bezeichnet wird, gestaltete Kraemer die Felder der Kanzelbrüstung mit Diakonen, die die sog. "Werke der Barmherzigkeit" üben, einschließlich der zugehörigen Bibelverse aus Matthäus 25, dem Gleichnis Jesu vom großen Weltgericht.

Auch am Aufgang zur Kanzel und am Taufstein finden sich Verzierungen von Kraemers Hand. Über der Tür zur Sakristei entstand ein Wandgemälde, das das unterschiedliche, äußere Erscheinungsbild der alten Edelfelder Ortskirche, die in ihren

Ursprüngen auf die romanische Zeit zurückgeht, in den zurückliegenden Jahrhunderten darstellte, vermutlich ohne historisch gesicherte Grundlagen.

Nach Abschluß aller Renovierungsarbeiten zeigte sich die Kirche in ihrem Innern gegenüber dem Erscheinungsbild von 1910 grundlegend verändert, was bei der Mehrzahl der Gemeindeglieder auf große Zustimmung stieß. Man freute sich über eine in schwieriger Zeit neu und sehr schön ausgestattete Kirche. (s. Abb 4)



Abb. 4

Der Tag der Einweihung

Für den Sonntag Michaelis war die Einweihung der renovierten Kirche geplant. Zum festlichen Anlaß wie bestellt, war der 29. September 1946 ein strahlend schöner Spätsommertag. Pfr. Fortmüller war der Meinung, zu einem solch feierlichen Ereignis gehöre unbedingt ein Posaunenchor. Leider hatte die Kirchengemeinde seinerzeit noch keinen. Hier half wiederum der gute Kontakt zur Nürnberger Maxfeldgemeinde weiter. Pfr. Schick versprach, mit dem Maxfelder Posaunenchor zum Festtag nach Edelsfeld zu kommen, und zwar bereits am Vortag, denn es war geplant, den Festsonntag in aller Früh um 7 Uhr mit einem Bläsergruß zu eröffnen und die Edelsfelder mit ungewohnten Posaunenklängen zu wecken. Dem Organisationstalent von Pfr. Schick ist es zu verdanken, daß er nicht nur, wie angedacht, einen "Holzvergaser-LKW" zur Fahrt von Nürnberg nach Edelsfeld aufreiben konnte, sondern einen "richtigen" LKW mit Dieselmotor. Zum Dank für den Einsatz bekamen die Bläser des Chores und der Chorleiter von Familie Fortmüller eine "Küchenzulage", was in der damaligen Zeit gerade für Großstädter sehr willkommen

16 ZEITZEUGNIS VON KLAUS KEYSER, PFARRER I.R.

war. Leider hatte die Edelsfelder Gemeinde auch keine Kirchenfahne (violettes Kreuz auf weißem Grund). Diese brachte Pfr. Koch, der Pfarrer der Nachbargemeinde Neukirchen mit, der per Fahrrad zum Festgottesdienst anreiste.

Die Einweihung der frisch renovierten und festlich geschmückten Kirche sollte der Bayreuther Kreisdekan Oberkirchenrat Otto Bezzel vornehmen, und natürlich auch die Festpredigt halten. (Den Titel "Regionalbischof" gab es seinerzeit noch nicht, und die Oberpfalz gehörte zum Kirchenkreis Bayreuth; erst 5 Jahre später wurde der Kirchenkreis Regensburg geschaffen.) Der Oberkirchenrat reiste per Dienst-PKW an, mußte sich allerdings vorher von der amerikanischen Besatzungsregierung eine Genehmigung für diese Fahrt ausstellen lassen. Natürlich war auch Kirchenmaler Georg Kraemer anwesend. Der katholische Pfarrer von Edelsfeld Pfr. Bayerschmidt konnte aus dienstlichen Gründen (verständlich am Sonntag Vormittag) der Einladung nicht folgen und ließ die Grüße der katholischen Pfarrgemeinde durch den Kirchenpfleger Stefan Pirkel überbringen. Aus Sulzbach kamen als Ehrengäste außer Dekan Erhard und Landrat Dr.

Deku noch der "Schwesternchor des Krankenhauses Sulzbach", der den Festgottesdienst gesanglich bereicherte. Oberkirchenrat Bezzel hielt die Festpredigt über das Schriftwort (2. Korinther 6, Vers 1): "Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget." Die Ehrengäste waren nach dem Festgottesdienst zum Mittagessen geladen. Obwohl es 1946 Lebensmittel nur auf "Lebensmittelkarten" gab, war es gerade auf dem Land natürlich möglich, immer etwas Zusätzliches zu "organisieren". Am Nachmittag des Festsonntags fand eine sog. "Gemeindefeier" statt, bei der Dekan Erhard, Pfr. Koch, Pfr. Schick und

SÄLZER, PER Edelsfeld-Ritzwisch 239 / Reproduktion nur mit Genehmigung des SÄLZER



Abb. 5

Oberkirchenrat Bezzel Grußworte sprachen und die vom Maxfelder Posaunenchor musikalisch umrahmt wurde.

Durch Vermittlung des Kirchenmalers Kraemer war es obendrein gelungen, 2000 Postkarten mit dem Bild der Kirche in der Dorfmitte (s. Abb. 5) drucken zu lassen, die teils verschenkt, teils verkauft wurden.

Nachgeschichte

Nachdem im Winterhalbjahr traditionell Wochengottesdienst abends in der Edelsfelder Kirche stattfanden, stellte sich das Problem der Beleuchtung. Das Gotteshaus hatte zwar die notwendige elektrische Installation, die wieder instandgesetzt war, aber es fehlten Glühbirnen. Obwohl das Landratsamt / Abteilung: Wirtschaftsamt der Pfarrei eine sog. "Dringlichkeits-Bescheinigung" ausstellte, gelang es erst viel später, 20 Glühbirnen zu kaufen. Die Nachkriegszeit schuf eben Probleme, die man sich heute kaum mehr vorstellen kann.

Für den 7. November 1946 hatte sich eine Kommission des (verärgerten) Landesamts für Denkmalspflege angesagt. Zähneknirschend mußten

die Denkmalspfleger einräumen, daß die Gesamtrenovierung "im Ganzen als geglückt" bezeichnet werden muß. Das Deckenbild, das die Steinigung des Stephanus darstelle, fanden sie "etwas fragwürdig". Das Spruchband im Chorraum mit den letzten Worten des Märtyrers war ihrer Meinung nach "ungünstig" und so forderten sie die Beseitigung dieser Wandbemalung im Chorraum. Nachdem Pfarrer und Kirchenvorstand energisch erwiderten: "Das steht jetzt so da und das bleibt so !" rückten die Denkmalspfleger beleidigt ab. Fast auf den Tag genau acht Wochen nach der feierlichen Einweihung kam vom Landeskirchenamt in München ein Schreiben ans Edelsfelder Pfarramt, in dem die Kirchenrenovierung nachträglich genehmigt wurde.

Im Sommer 1947 war die Kirche eingerüstet und erhielt einen neuen Außenanstrich. Darüber ist im Pfarrarchiv lediglich vermerkt, wie schwierig es gewesen sei, eine gute Fassaden-Farbe aufzutreiben.

Im Spätherbst 1947 sollte zum Gedenken an die im Krieg gefallenen Gemeindeglieder eine Gedächtnistafel für die Kirche geschaffen werden.

18 ZEITZEUGNIS VON KLAUS KEYSER, PFARRER i.R.

Vielen Hinterbliebenen war dies ein großes Anliegen. Aus fast jeder Familie bzw. aus der Verwandtschaft war einer (oder mehr Männer) im Krieg gefallen oder wurden als vermißt gemeldet. Wiederum bekam der Kirchen- und Kunstmaler Georg Kraemer den Auftrag. Niemand ahnte, daß es das letzte Werk des Künstlers sein würde. Das Tafelbild zeigt in der Mitte den wiederkommenden Christus, der die Toten aus den Gräbern ruft, links und rechts stehen die Namen der gefallenen Soldaten der evangelischen Gemeinde. Ende Februar 1948 sollte die Gedächtnistafel in Anwesenheit des Künstlers feierlich eingeweiht werden. Diese Einweihung mußte ohne ihn stattfinden. Georg Kraemer war in der Nacht des 16. Februars überraschend im Alter von 59 Jahren an einem Herzschlag verstorben.

1972 wurde das Erscheinungsbild des Kircheninneren unter dem damaligen Pfr. Edelbert Breu in wesentlichen Teilen verändert: Das Deckengemälde verschwand, die beiden Engel mit dem Bibelvers über dem Chorraum-Bogen wurden ebenso übertüncht wie die Wandmalerei über der Sakristeitür. Auch das Spruchband im Chor mit den letzten Worten des Stephanus

vor dem hohepriesterlichen Gericht verschwand. Es wurde viele Jahre später unter Pfr. Roland Raum (etwas tiefer) wieder angebracht. Nachzutragen bleibt, daß im Kirchenschiff (aber nicht auf den beiden Emporen) in der Zeit von Pfr. Gunther Scheler das Kirchengestühl erneuert wurde, und daß nach jeder Renovierungsarbeit im Innern der Kirche natürlich die Orgel gründlich überholt, gereinigt und neu gestimmt werden mußte.

(Quellen: Pfarrarchiv des Evang.-Luth. Pfarramtes Edelsfeld, das sich seit 2014 im Landeskirchen Archiv in Nürnberg befindet; "Heimatbuch der Gemeinde Edelsfeld" 2008 ; "Nürnberger Künstler-Lexikon" hrsg. von M. Grieb, Bd. 4, 2007; gedankt sei auch Frau Regina Kraemer, der Enkelin des Kirchenmalers Kraemer, für wertvolle Hinweise und für die Überlassung des Fotos ihres Großvaters.)







22 DES RÄTSELS LÖSUNG...

Lieber Pfarrer Ahnert,

es ist uns gelungen, das Rätsel um die Symbole auf Ihrem Orgelspieltisch zu lösen. Es war nicht ganz einfach und auch wir haben ein bisschen gebraucht, aber es hat uns nicht losgelassen und uns auch viel Spaß gemacht, das Rätsel zu knacken!

Wir haben zunächst in zwei Richtungen gedacht:

Zum einen Hausmarken, wie sie bis weit in die Neuzeit in Gebrauch waren, zum anderen Symbole. Aufgrund der Entstehungszeit konnten wir uns gut vorstellen, dass es sich um anthroposophische, okkulte, nordische, kabbalistische oder alchemistische Zeichen handelt, haben aber auch Geheimgesellschaften, Logen, Rosenkreuzer etc. in Betracht gezogen. Es handelt sich um die alchemistischen Zeichen für die vier Jahreszeiten. Der Künstler hat diese aber teilweise (z. B. den Winter und Frühling) in der Formensprache dem Zeitgeschmack angepasst. Ob die abgewandelte Formensprache für das Symbol des Winters auch eine Referenz auf Dürer darstellen könnte, mag eine Überlegung wert sein. Die Einbindung okkulten, alchemistischer oder nordischer Symboliken in die Kunst und



(Bild 1: Orgelspieltisch mit Engel und Symbolen)

Architektur entspricht auf jeden Fall dem Zeitgeschmack und verwundert uns nicht (und hat auch bei diesem Beispiel erstmal sicher keinen komischen Beigeschmack!). Die gleichen Symbole von demselben Künstler haben Sie ja bereits auf der Konrad-Groß-Schule in Nürnberg entdeckt. Besonders interessant ist die Verwendung auf Ihrem Orgelspieltisch. Hier würde man erstmal christliche Symbole, etwa für die Evangelisten, erwarten. Aber tatsächlich greift der Künstler hier eine sehr alte, uns seit der Spätantike bekannte, Idee auf: die Einbettung in einen kosmologischen Zusammenhang. Der Engel hält ein Spruchband auf dem Psalm 98 zitiert wird, bei dem es sich ja um ein Schöpferlob handelt. Alle Mächte und Gewalten stimmen ein in das Lob JHWHs. Zu dieser Thematik passen die Symbole für die Jahreszeiten bzw. die Zeit als solche

ja sehr gut. Vielleicht soll zudem auch ein immer wiederkehrendes ewiges Lob angezeigt werden. Zugleich wird eine Verbindung mit der Gemeinde und dem von der Orgel begleiteten Gesang gezogen. Auf jeden Fall ist diese Ausmalung schützenswert und sollte unbedingt erhalten werden!

Herzliche Grüße aus Erlangen,

Dr. Sebastian Watta und
Lara Mührenberg M.A.
Lehrstuhl
Christliche Archäologie und Kunst,
Uni Erlangen

(Wortlaut des Briefes geringfügig
geändert und angepasst)

Außer den beiden „Ohren“ der Orgel wurde auch ihr Kopfschmuck auf dem Dachboden der Kirche wiederentdeckt. Die unterschiedlichen Beschriftungen im Gesprenge lauten:

GOTT ALLEIN DIE EHR

sowie:

GOTT ES IST MEIN RECHTER ERNST

ICH WILL SINGEN UND DICHTEN

PSALM 108 1



(Bild 2: Gesprenge mit Aufschrift)

Machet die Tore weit!

Herzliche Einladung

zur Wiedereinweihung unserer Kirche
durch den Regionalbischof Regensburg

OKR Klaus Stiegler
Dekan Karlhermann Schötz,
Pfr. Klaus Keyser

Pfrin. Ulla Knauer und andere
1. Advent 2019 um 10.00 Uhr

zur Wiedereinweihung der Orgel mit
KMD Gerd Hennecke, Verena Schmid,

Heidi Wohlfahrt, Elsbeth Maderer,
Kirchenchor Edelsfeld

1. Advent 2019 um 18.30 Uhr

Spendenkonto: Evang. Pfarramt Edelsfeld

IBAN: DE04 7526 1700 0007 1105 88 | BIC: GENODEF1SZH

Raiffeisenbank Su-Ro *(bitte Spendenzweck angeben)*

Herausgeber: Evang.-Luth. Pfarramt Edelsfeld

Vi.S.d.P. Pfarrer Matthias G. Ahnert

Fotos: Rudi Gruber, Matthias G. Ahnert

